

JUPITER
mond

DAS ROSA KROKODIL



SASKIA NIECHZIAL
MARIELLE RUSCHE

**SPIEGEL
Bestseller-
Autorin**





Für meine Freundin Susi, die immer auf der Suche nach Abenteuern ist.

– Saskia

Für meinen (Traum-)Mann, mit dem ich die schönsten Abenteuer erlebe und der sich mit mir immer wieder in neue wagt.

– Marielle

DAS ROSA KROKODIL

SASKIA NIECHZIAL
MARIELLE RUSCHE

Impressum

©Jupitermond Verlag Schneck/Götz GbR
Beethovenstraße 5d, 97080 Würzburg
www.jupitermond.com
Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage, Würzburg 2025

Text: Saskia Niechzial, www.linert-kariert.de
Illustration: Marielle Rusche, www.marielle-illustrations.com
Lektorat: Lisa Bogen, www.lektorat-bogen.de
Sensitivity Reading: Elli Mariyama Manneh
Satz im Verlag: Julia Heinzel
Druck & Bindung: BALTO print, Litauen
Das verwendete Papier ist Cradle to Cradle® Gold level und FSC® zertifiziert.
ISBN: 978-3-949239-36-6



Als Verlag unterstützen wir im Jahr 2025 die Organisation Cancel Cancer.



„Wann geht es endlich lohoos?“, frage ich, aber kein Mensch antwortet. Natürlich. Es ist doch immer das Gleiche, wenn wir verreisen wollen. Mama und Papa laufen aufgescheucht umher und sehen überhaupt nicht nach Urlaub aus. Sie stapeln Klamotten, sammeln hektisch die Zahnbürsten ein und suchen die Sonnencreme. Dann muss Mama noch mal ein ganz wichtiges Telefonat mit der Arbeit führen und Papa klappert an der Spülmaschine herum. Meine Schwester Bella sitzt währenddessen auf ihrem Schreibtischstuhl, dreht sich langsam hin und her und hat muffelige Laune. Auf Wegfahren mit der Familie hat sie keine Lust mehr. „Ach komm“, sagt Papa, „ein Tapetenwechsel wird uns bestimmt guttun.“ „Ich mag meine Tapete“, nuschelt Bella und zieht ihre Knie bis unters Kinn. Ich bin gerne unterwegs. Also eigentlich. Nur ... manchmal ... da mach ich mir auch Sorgen. Dass mir das Essen woanders nicht schmeckt. Oder dass das Ferienzimmer unheimlich ist. Oder dass wir unseren Zug verpassen.



Ist zum Glück noch nie passiert. Schließlich erinnere ich alle oft genug daran, dass wir uns beeilen müssen. Und auch diesmal klappt alles pünktlich. Kaum in unserem Abteil angekommen, wickelt Bella sich in ihre Jacke ein und setzt Kopfhörer auf. Mama sortiert hektisch Taschen und Koffer, und Papa überprüft zum dritten Mal, ob wir wirklich bei den richtigen Plätzen sind. Dann lassen sie sich in ihre Sitze plumpsen. Mama muss erst mal ein Nickerchen machen, um sich von der Anstrengung zu erholen. Papa spielt Karten mit mir, aber eigentlich ist er mit den Gedanken schon beim Mittagessen. „Meinst du, die Brote reichen, oder sollen wir doch lieber ins Zugrestaurant gehen?“, fragt er Mama. Die brummelt nur im Halbschlaf. Nach zwei Runden räumen wir die Karten weg und Papa kramt nach seinem neuen Buch. Ich schaue einfach aus dem Fenster. Draußen fliegen Städte, Dörfer und Wiesen vorbei und mir ist ein bisschen mulmig. Wie immer, wenn es nicht mehr nach zu Hause aussieht ...



Vom Zug steigen wir in einen Bus. Die holprige Fahrt führt uns aus der Stadt in ein kleines Örtchen und kurz darauf stehen wir vor unserer Ferienwohnung. „Das ist ja mega öde. Was sollen wir denn hier bitte machen?“, stöhnt Bella und sieht noch muffeliger aus als heute Morgen. Mama streicht ihr aufmunternd über die Schulter. „Ach, na komm, wir schauen erst mal, wie es drinnen aussieht.“



Papa öffnet die Eingangstür und es riecht sofort nach woanders. Ich kann diesen Geruch nicht genau beschreiben. Irgendwie eine Mischung aus Seife, gekochtem Essen und Kleiderschrank. Mama und Papa beginnen gleich damit, Koffer auszupacken, Jacken aufzuhängen und das Abendessen zu planen. Bella und ich werfen einen Blick in unser gemeinsames Zimmer. Sofort lässt sich Bella auf eines der beiden Betten fallen und starrt mit verschränkten Armen an die Decke.

Während alle mit Herumwuseln oder Deckeanstarren beschäftigt sind, will ich die Wohnung genauer erkunden. Es gibt ein großes Wohnzimmer mit einer kleinen Kochecke und einem runden Esstisch. Auf der anderen Seite steht ein Sofa. Ich setze mich drauf und wippe zur Probe ein bisschen rauf und runter. Papa huscht mit den Zahnbürsten an mir vorbei, um sie ins Badezimmer zu bringen. Mich führt die Entdeckertour weiter in den Flur, wo ich vor dem Garderobenschrank stoppe. Irgendwie gruselig und gleichzeitig spannend: Hinter den zwei hölzernen Türen könnte schließlich alles verborgen sein. Eine geheime Botschaft oder eine uralte Kiste oder wenigstens eine vergessene Mütze.



Vorsichtig öffne ich den Schrank und sehe – etwas enttäuscht – nichts. Leere Kleiderbügel, leere Regalfächer und ganz weit unten in der Ecke ein kleines Rosa Krokodil. Ich will die Tür wieder schließen ...

Moment mal! Was war das?
Leere Kleiderbügel, leere
Regalfächer und ein
KLEINES – ROSA – KROKODIL.

